

Text: Irmgard Schaar
Fotos: Mitglieder der Wandergruppe

8-tägige Wanderfreizeit in der Fränkischen Schweiz, 20. bis 27. September 2020

Am Sonntag, dem 20.09.2020, machten wir uns, 17 Mitglieder der Wanderfreunde Bergisches Land e.V., zu einer einwöchigen Wanderreise in die Fränkische Schweiz auf.

Jos Callebaut und Norbert Dietrich, beides erfahrene Wanderführer, waren die Veranstalter dieser Wanderwoche. Das Duo arbeitete eng zusammen. Jos war der Initiator und Organisator der Wanderreise und Norbert unser täglicher Wanderführer.



Impressionen

Auf unseren Rund- und Streckenwanderungen ging es immer wieder auf und ab, hinein in die Bergwelt mit imposanten Felsen, Höhlen, Burgen und Burgruinen. Dann ging es wieder entspannt durch Täler, vorbei an Streuobstwiesen und Ackerflächen, durch geschichtsträchtige Orte mit langer Tradition, vielem Fachwerk und alten Wassermühlen.

Stets gab es viel zu bestaunen und zu besichtigen und auf jeder Tour wartete mindestens ein besonderes Highlight auf uns. So war beispielsweise der Aufstieg zum Zuckerhut anspruchsvoll, die erstklassige Aussicht hoch oben neben dem Gipfelkreuz war dann aber Zucker pur.



Entdeckungen

Völlig unerwartet begegneten wir auf einer Wanderung in einem feuchten Laubmischwald einem Feuersalamander. Wir waren auf dem Weg zu einem Hydraulischen Widder, einer historischen Maschine zur Wasserversorgung abgelegener Hütten und Häuser. Das laute, ununterbrochene Klopfen der Maschine schien den Salamander aber nicht zu stören. Er hatte hier sein Revier und fühlte sich in dieser Gegend offensichtlich wohl. Viele von uns hatten noch nie einen Salamander in natura gesehen, sondern nur vor vielen Jahren in den Lurchi-Heftchen zu den Salamander-Kinderschuhen. Die Freude über das unerwartete Naturerlebnis und über die Erinnerung an den

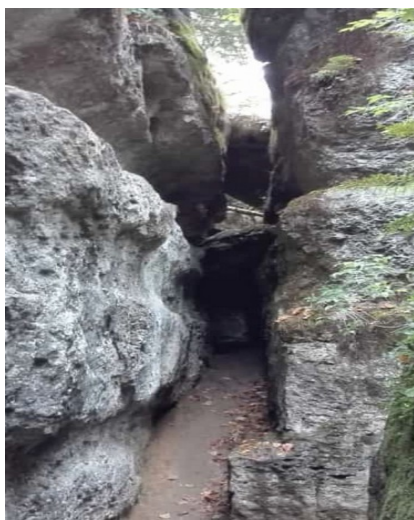
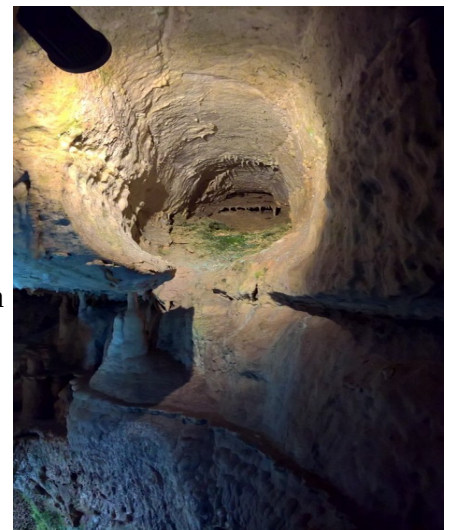
abenteuerlustigen Salamander aus den Heftchen war groß und sorgte für heitere, nostalgische Gespräche.



An einem anderen Tag hatten wir ein weiteres, unvergessliches Naturerlebnis. Wir waren gerade im Püttlachtal unterwegs, als Nobbi am Wegesrand einen sanduhrförmig angegnagten, frisch gestürzten Baumstamm entdeckte. Eindeutig das Werk eines Bibers. Auf dem Boden rings um den Baumstamm lagen verstreut Biberspäne, die den Menschen angeblich Glück bringen. Leider ist Glück nur ein flüchtiger Vogel. Glücklicherweise machte uns auf jeden Fall der Anblick der frischen Biberspäne, die man selten so zu sehen bekommt.

Unterwegs auf schmalen Pfaden

Das Landschaftsbild der Fränkischen Schweiz wird geprägt von hellen, aus der Jura-Zeit stammenden Kalksandsteinfelsen. Manche unserer Wanderungen führten uns auf schmalen Pfaden zwischen tonnenschweren Gesteinspaketen vorbei an hohen, schroffen Felsentürmen mit bizarren Felsenklippen und Höhlen, die uns ins Schwärmen und Staunen brachten. Die zahlreichen und vielfältigen Höhlen der Fränkischen Schweiz stellen eine große Attraktion dar, die schon zur Zeit der Romantik Auslöser für die ersten Touristen in dieser Region waren. Damals wie heute geht von den Höhlen ein besonderer Zauber aus. Die markantesten unter ihnen haben märchenhafte Namen wie Zwerghöhle, Teufelhöhle oder großes Hasenloch. Neben den vielen kleineren Höhlen und den etwas größeren Hallenhöhlen gibt es auch eine Riesenhöhle, die Bing Höhle, die erst 1905 entdeckt und erschlossen wurde. Es ist eine Tropfsteinhöhle mit interessanten und filigranen Kalkformationen, welche uns beeindruckten und unsere Phantasie anregten.



Wissenschaft versus Volksglaube

In einem Waldstück trafen wir auf sonderbar geformte und angeordnete Felsbrocken. Im Volksmund wird dieses Waldstück „Druidenhain“ genannt, wobei der Sage nach hier ein keltischer Kulturort gewesen sein soll. Allerdings sind sich die Wissenschaftler nicht einig darüber, ob es sich um eine vorgeschichtliche Kultstätte handelt oder nicht. Auch wenn die Herkunft und Vorgeschichte des Druidenhains ungeklärt ist, so war das Durchqueren dieses Areals für uns ein nachhaltiges Erlebnis.

Bamberg / Weltkulturerbe-Stadt



Eine sachkundige Stadtführerin führte uns durch die mittelalterlichen Gassen der Altstadt, zeigte uns imposante Bauwerke und erzählte uns spannende Geschichten über die Stadtgeschichte. Die Epoche des Umbruchs vom Mittelalter zur Neuzeit verdeutlichte sie uns an ihrer Handtasche. Auf ihrer Handtasche waren Arkantusblätter abgebildet, ein Stilelement, das häufig in der Renaissance verwendet wurde.

Für uns ist es heute schwer vorstellbar, dass es im 17. Jahrhundert als modern galt, herkömmliches Fachwerk durch Barockfassaden zu kaschieren. Durch Steuerbefreiung wurde der Umbau Bambergs damals vorangetrieben und eine Barockisierung des Stadtbildes in relativ kurzer Zeit erreicht.

Selbst der romanisch-gotische Dom wurde damals barockisiert und erst 1830 purifiziert, d.h., stilbereinigt.

Im Inneren des Domes befindet sich neben dem Bamberger Reiter, das von Tilman Riemenschneider geschaffene Grabmal des Kaiserpaares Heinrich II und dessen Gemahlin Kunigunde. An einer Seite des Denkmals ist Kunigundes Lauf über glühende Kohlen dargestellt. Man hatte Kunigunde eheliche Untreue vorgeworfen und von ihr diesen Lauf verlangt. Da sie den Lauf unverletzt überstand, galt dies als Gottesurteil, als Beweis für ihre Unschuld.



Einige Teilnehmer unserer Wandergruppe nahmen sich vor, Bamberg noch einmal zu besuchen, um dann in aller Ruhe Einzelheiten des Doms, Kostbarkeiten in den Museen sowie die romantische Häuserzeile in Klein-Venedig und andere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.



Gößweinstein



Gewohnt haben wir im Gasthaus zur Post in dem reizvollen Wallfahrtsort Gößweinstein. Ein Bürger der Stadt, verkleidet als Nachtwächter, führte uns an einem Abend durch die Straßen des staatlich anerkannten Luftkurortes. Ausgestattet mit Hellebarde, Horn und Laterne sang er Nachtwächterlieder, blies in sein Horn und erzählte uns Geschichten über Gößweinstein. Unterhaltsam berichtete er uns von den Besonderheiten und Historie der beiden markanten Bauwerke wie Burg und Basilika, die nach den Plänen Balthasar Neumanns errichtet wurde.

Fahrten vor Ort

Beeindruckend war, wie Nobbi, dem der Erhalt von Natur und Umwelt eine echte Herzensangelegenheit ist, sich in den Plänen der öffentlichen Verkehrsmittel auskannte und uns stressfrei mit Bus und Bahn zu unseren Zielorten brachte.

Einem Bach beim Fließen zuhören

An einem lauschigen Plätzchen, vor einer kleinen Holzbrücke, stellten wir uns alle in einem Kreis auf, schlossen die Augen und horchten in die Natur hinein. Vroni Dietrich leitete uns einige Minuten zu meditativen Atem- und Armübungen an, es waren Übungen, welche die ohnehin schönen Wandertage noch bereicherten.

Resümee

Die Fränkische Schweiz ist ein Naturraum, in dem wir vom ersten bis zum letzten Tag ein unvergesslich schönes Wandervergnügen hatten. Selbst als am letzten Wandertag das Wetter kühl und regnerisch war, trübte dies die Gruppenharmonie und die individuelle gute Laune nicht ein. Insgesamt hat die angenehme Stimmung in der Gruppe die Teilnehmer menschlich näher gebracht.

